

Prof. Dr. Horst-Herbert Handke (1913–2005) und die Mykologie in Ostdeutschland

HANNS KREISEL

In den Jahrzehnten zwischen 1950 und 1990 entwickelte sich die Universitätsstadt Halle/Saale rasch zu einer mykologischen Hochburg innerhalb der DDR, von welcher zahlreiche Impulse ausgingen. Mehrere günstige Umstände trugen zu dieser Entwicklung bei. Die vom 2. Weltkrieg unversehrten Botanischen Anstalten und die Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ mit ihren reichhaltigen Bibliotheken und Lehrmaterialien, die bedeutenden Traditionen der Universität auf den Gebieten der Pflanzenmorphologie, -systematik, -ökologie und Phytopathologie, ein sehr günstiges Umfeld von Instituten für Pflanzenzüchtung und Phytopathologie (Aschersleben, Bernburg, Gatersleben, Naumburg, Quedlinburg) sowie das Volkseigene Gut Champignonzucht in Dieskau-Zwintschöna bei Halle, der Pflanzenschutzmittel-Produzent VEB Fahlberg-List in Magdeburg und das langjährig von Dr. H. GRAHNEIS geleitete Bezirks-Hygiene-Institut in Halle bildeten ein Milieu, in welchem starkes Interesse an Forschung, Ausbildung und Weiterbildung in allen Aspekten der Mykologie bestand und auch besser als an anderen Orten in der DDR realisiert werden konnte.

Hinzu kam ein dichtes Netz von Pilzkennern und -sachverständigen, welche z. T. schon vor dem 2. Weltkrieg unter der Anleitung des Rektors KARL KERSTEN (1888-1960) im Rahmen der „Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald“ ausgebildet worden waren (vgl. DÖRFELT & al. 2002).

Zu den Persönlichkeiten, welche diese Stadt für zahlreiche Interessenten an Mykologie so ungeheuer anziehend machten, gehörte auf akademischer Ebene Dr. HORST-HERBERT HANDKE (1913-2005), seit 1964 Professor am Botanischen Institut, während die nach Kriegsende aus Brünn zugewanderte MILA HERRMANN (1905-1993) in der Nachfolge von KARL KERSTEN die Pilzaufklärung in der DDR nachhaltig beeinflusste und im Bezirk Halle ein Modell schuf, welches rasch für alle anderen Bezirke der DDR beispielgebend wurde und auch in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und anderen Ländern bekannt und beachtet wurde (DÖRFELT 1993, DÖRFELT & al. 2002).

Wenig später entwickelte sich auch eine Gruppe von vorwiegend taxonomisch-biogeographisch aktiven Mykologen, welche – auf einer schon von KARL KERSTEN angelegten und von MILA HERRMANN verwalteten Fundortkartei aufbauend – neben taxonomischen Arbeiten die Erstellung und Interpretation von Verbreitungskarten vorantrieb. Diese fand ihre institutionelle Heimstatt in dem von Prof. HERRMANN MEUSEL, nach dessen Ruhestand von Prof. RUDOLF SCHUBERT geleiteten Bereich Geobotanik der Botanischen Anstalten, und ihre Breitenwirkung in einer 1955 von MILA HERRMANN gegründeten, seit 1974 von HEINRICH DÖRFELT geleiteten Fachgruppe des Kultur-

bundes. Zu den führenden Köpfen dieser Arbeitsrichtung gehörten der 1961 aus Jena hinzugekommene Botaniker STEPHAN RAUSCHERT (1931-1986), ab 1969 der zuvor in Greifswald ausgebildete HEINRICH DÖRFELT (geb. 1940) und seit 1976 der Hallenser UWE BRAUN (geb. 1953), während der aus Naumburg (Saale) stammende FRIEDER GRÖGER (geb. 1934) zwar in Halle studiert hat (Staatsexamen 1957 bei Prof. JOHANNES BUDER), dann aber als Lehrer und Bezirks-Pilzsachverständiger an verschiedenen Orten in Thüringen wirksam wurde, ohne die regelmäßige Verbindung mit Halle aufzugeben.

Dass unter diesen durchaus unterschiedlich orientierten und vorgebildeten Mykologen und Pilzfreunden eine erfreulich angenehme, kollegiale, vom Geiste gegenseitiger Unterstützung und Hochachtung geprägte Zusammenarbeit herrschte, machte diesen Ort attraktiv für Gäste aus der DDR und dem Ausland. In Halle fand man also nicht nur Rat und Hilfe (und eine Menge Literatur, welche man sonst in der DDR nicht einsehen konnte), sondern man traf auch viele interessante Leute. Es mag auch wichtig sein, dass die genannten Akteure alles andere als staatsnah genannt werden konnten und schon deshalb zu einem hohen Maß an Solidarität neigten. Einzig MILA HERRMANN war es gelungen, relativ gute Beziehungen zur SED-Bezirksleitung aufzubauen und dort in unaufhörlichen Debatten die nötigen Papierkontingente und Druckerei-Kapazitäten für das 1957 von ihr ins Leben gerufene Mykologische Mitteilungsblatt zu erkämpfen – das erste in der DDR erschienene pilzkundliche Periodikum, welches mit nicht geringen Schwierigkeiten bis 1993 am Leben gehalten werden konnte und dann im seit 1977 erscheinenden „Boletus“ aufging.

HORST-HERBERT HANDKE stammte aus Halle. Er wurde am 4. 8. 1913 als Sohn des Fabrikdirektors FRIEDRICH HANDKE und seiner Frau MARGARETE HANDKE geb. GRÜN geboren, besuchte das Reform-Real-Gymnasium und begann nach der Reifeprüfung (Ostern 1932) mit dem Studium der Biologie an der Universität Halle. Nach eigenen Worten wurde er Schüler der Professoren CAMILLE MONTFORT (Pflanzenphysiologie) und GÜNTHER SCHMID (1888-1949, Kryptogamenkunde, Wissenschaftsgeschichte) und gelangte am 22.7.1940 zur Promotion zum Dr. rer. nat. Das Thema der mit „sehr gut“ bewerteten Dissertation lautete „Hydrographische und biochemische Untersuchungen über die Plankton-Produktionskraft des Süßen Sees bei Halle“. Anschließend wurde er zum Kriegsdienst eingezogen, den er als Oberleutnant und Kompaniechef beendete.

Wesentlich für ihn wurde die Beziehung zu der jungen Schwedin BIRGIT AHLÉN (1916-2000) aus Värmland, welche am 1.5.1942 zur Eheschließung in Schweden führte. Aus dieser 58 Jahre währenden Ehe gingen 2 Kinder hervor: HANS-PETER, geb. 1943, und ANITA, geb. 1951. Die Ehefrau zog nach Halle und erlebte hier mit ihrem Sohn die Zeit der Bombenangriffe, das Kriegsende und die schwere Nachkriegszeit. HANDKE war 1945 in jugoslawische Kriegsgefangenschaft geraten, aus welcher er erst Anfang 1949 entlassen wurde. Zum Glück hatte er sich dort als Dozent für Botanik an der „Lageruniversität“ und später im Zivileinsatz biologisch betätigen können.

1949 kehrte HANDKE nach Halle/S. zurück und wurde dort als Wissenschaftlicher Assistent, seit 1951 Wiss. Oberassistent, an den Botanischen Anstalten eingestellt. Deren Direktor war seit 1947 Prof. Dr. JOHANNES BUDER (1884-1966), der – aus Berlin stammend – zuvor akademische Positionen in Heidelberg (als Schüler von GEORG KLEBS), Berlin, Leipzig, Greifswald und Breslau inne gehabt hatte. BUDER, eine von HANDKE hoch verehrte Persönlichkeit, orientierte diesen auf die experimentelle Beschäftigung mit niederen Pflanzen (Algen und Pilze). So kam es 1954 zur Habilitation für das Fach Allgemeine Botanik mit dem Thema „Zur Frage tagesperiodischer Schwankungen im Chlorophyllgehalt der Pflanzen“. Noch im gleichen Jahr erfolgte die Ernennung zum Dozenten, nachdem HANDKE schon 1952 einen Lehrauftrag für „Allgemeine Biologie“ erhalten hatte.



Abb. 1:
H.-H. Handke im
Kollegenkreis.
I. Europäischer
Mykologenkongress,
Brüssel 1956.

Nach Abschluss der Habilitation wandte sich HANDKE vorrangig den Pilzen zu und nutzte die damals noch spärlichen Gelegenheiten, um persönliche Kontakte zu Mykologen im In- und Ausland aufzubauen. 1956 nahm er am Europäischen Mykologenkongress in Brüssel teil, wo er viele namhafte Vertreter seines Fachs kennen lernte und freundschaftliche Beziehungen anknüpfte, u. a. mit dem schottischen Gasteromyceten-Kenner JAMES TERENCE („Terry“) PALMER (geb. 1923), der ihm bis ans Lebensende verbunden blieb, mit G. L. VAN EYNDHOVEN (Niederlande) und MORTEN LANGE (1919-2003, Dänemark). 1957 hielt HANDKE bei der von Dr. E. H. BENEDIX ausgerichteten, sehr gut besuchten Mykologentagung in Dresden einen Vortrag über Erdsterne und nahm im gleichen Herbst auch an der ersten Mykologentagung im heutigen Mecklenburg-Vorpommern in Greifswald teil, welche auf Anregung von H. KREISEL und W. ROTHMALER auch den Startschuss zur Pilzkartierung in den Nordbezirken und schließlich (ab 1960) in der gesamten DDR gab.

Zur Ostsee fühlte sich das Ehepaar HANDKE immer wieder hingezogen, auch wenn (oder weil) ihm Reisen nach Schweden für sehr lange Zeit versagt blieben. Es gab jedoch einen engen Zusammenhalt der in der DDR lebenden Schweden untereinander, und dazu gehörte auch das Ehepaar OTTO und ASTRID DIBBELT in Stralsund.

Frau ASTRID LAURA EMILIE DIBBELT geb. HÅKANSSON (1892-1973) war mit dem Stralsunder Pädagogen Prof. Dr. OTTO DIBBELT (1881-1956) verheiratet. OTTO DIBBELT, geboren in Stralsund, hatte in Greifswald Biologie studiert, wurde hier als Schüler von Prof. Dr. FRANZ SCHÜTT 1921 promoviert und lebte dann als Lehrer in Kolberg (Hinterpommern), wo er ehrenamtlich ein naturkundlich und prähistorisch orientiertes Heimatmuseum aufbaute, bis er 1940 nach Franzburg versetzt wurde. 1947 kehrte er zunächst nach Stralsund zurück, wo er wiederum den Aufbau eines Museums anstrebte und gleichzeitig an der Universität Greifswald die Ausbildung der Studenten

im Fach Biologie-Didaktik übernahm. 1951 wurde OTTO DIBBELT zum Begründer des Natur-Museums in Stralsund (heute Deutsches Meeresmuseum), wobei seine Frau dort Pilzberatung und Pilzausstellungen durchführte. ASTRID DIBBELT und BIRGIT HANDKE schätzten einander, und Dr. HANDKE unterstützte die mykologische Arbeit am Stralsunder Museum regelmäßig durch Vorträge und Mithilfe am Aufbau der Pilzausstellungen. Nach dem Tode ihres Mannes hatte Frau DIBBELT auch versucht, Dr. HANDKE für die Leitung des Natur-Museums zu gewinnen. Als ASTRID DIBBELT schließlich Ende 1959 in ihre schwedische Heimat zurückkehrte, übertrug sich die Sympathie für Stralsund auf das 1957 aus Leipzig zugezogene Arzt- und Biologen-Ehepaar GÜNTER und INGEBORG SCHMIDT, zumal Frau Dipl.-Biol. SCHMIDT (geb. 1930) bald auch die Aufgaben der Pilzaufklärung in Stralsund wahrnahm und bis heute durchführt. Auch sie wurde von H.-H. HANDKE häufig durch Vorträge unterstützt (SCHMIDT 1963, 2006, SCHULZE 2006).

Es sei hier vermerkt, dass das Ehepaar HANDKE auch regelmäßig an den Zusammenkünften teilnahm, welche die in der DDR lebenden Schweden alljährlich an der Gedenkstätte für GUSTAV II. ADOLF in Lützen bei Leipzig zusammenführte, und zwar an dessen Todestag (16. 11.). Die weiträumige Gedenkstätte, als schwedischer Grundbesitz gewissermaßen extraterritorial, bot auch unter DDR-Bedingungen die Möglichkeit zu diesen gut besuchten Treffen.

Die Vorliebe der Familie HANDKE für die Ostsee widerspiegelte sich auch in regelmäßigen Ferientaufenthalten im Küstengebiet, zunächst in Heringsdorf, später in Weiße Krug bei Brül, und schließlich in Krudopp bei Crivitz, wo die Tochter zeitweilig ihren Wohnsitz genommen hatte. HANDKES mochten sehr ein naturverbundenes Leben. Zelten, Paddeln, Baden, Lagerfeuer gehörten zur Urlaubsidylle.

Das Jahr 1957 brachte außer den fruchtbaren Mykologentreffen in Dresden und Greifswald auch die Gründung des oben erwähnten Mykologischen Mitteilungsblattes, dessen Herausgabe von Dr. HANDKE von Anfang an als Wissenschaftlicher Beirat sowie durch zahlreiche Beiträge, Kurzberichte und Literaturbesprechungen unterstützt wurde. Ebenso unterstützte HANDKE selbstlos die Herausgabe der „Morphologisch-anatomischen Bildtafeln für die praktische Pilzkunde“ von ALFRED BIRKFELD und KURT HERSCHEL (Wittenberg Lutherstadt 1961-1968), indem er jeden einzelnen Textbeitrag einer hilfreich-kritischen Durchsicht unterzog.

1958 ergriff ein weiterer Mykologe eine bemerkenswerte Initiative: Der HARDER-Schüler Prof. Dr. GEORG SÖRGEL (1911-1961), Phytopathologe am Institut für Pflanzenzüchtung in Quedlinburg, lud eine Anzahl jüngerer Mykologen zu einem Bestimmungskurs für imperfekte Pilze ein; die Mehrzahl der Teilnehmer kam aus phytopathologischen Instituten in allen Teilen der DDR. Diese in heiterer Atmosphäre durchgeführte Veranstaltung blieb allen Teilnehmern unvergesslich und trug sehr zur Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen bei. HANDKE war damals nicht beteiligt, konnte sich aber nach dem frühen Tode des Veranstalters auf die hier geformte Gruppierung stützen. SÖRGEL kam 1961 durch einen Absturz beim Segelfliegen ums Leben – vermutlich erlitt er unmittelbar nach dem Ausklinken einen Schlaganfall; Jahre später berichtete die Flieger-Revue ohne Namensnennung von dem tragischen Hergang.

Im September 1959 erhielt HANDKE nochmals die Möglichkeit, ins westliche Ausland zu reisen: Er nahm vom 9.-15. 9. 1959 an der Jahrestagung (autumn foray) der British Mycological Society in Glasgow teil, welche mit mehreren Exkursionen in die Highlands von Schottland verbunden war (HANDKE 1960). Die dort gesammelten Erfahrungen wurden prägend für die Organisation von Exkursionstagen auch in der DDR.

**Abb. 2:**

H.-H. Handke, A. Skirgielto, J. T. Palmer an Bord auf einem der Masurischen Seen; IV. Europäischer Mykologenkongress, Polen 1966.

Im Frühjahr 1960 hatten die in Weimar und Eberswalde ansässigen Mykologen (H. RAWALD, P. HÜBSCH, H. LYR) zu einem internationalen Mykorrhiza-Symposium eingeladen, an welchem u. a. BENIAMINO PEYRONEL aus Italien, BERNARD BOULLARD aus Frankreich, TADEUSZ DOMINIK aus Stettin, MEINHARD MOSER und EGON HORAK aus Innsbruck teilnahmen; auch HANDKE war unter den Teilnehmern. Bei dieser Veranstaltung kam es nach einem Vortrag von DOMINIK zu einer mehrere Tage anhaltenden Kontroverse zwischen den mehr physiologisch orientierten Mykorrhizaforschern (u. a. LYR, RAWALD) und den Morphologen (PEYRONEL, DOMINIK, KREISEL) über Sinn oder Unsinn der Unterscheidung zahlreicher Mykorrhizotypen. Erst Jahrzehnte später verhalf REINHARD AGERER in München der morphologischen Arbeitsrichtung zu einem verdienten Erfolg.

Weitere Anstöße gab im Olympiajahr 1960 der sehr gut besuchte 3. Europäische Mykologenkongress in Prag. Schon am Vorabend hatte der Prager Mykologe Dr. FRANTIŠEK KOTLABA die an Gasteromyceten interessierten Teilnehmer in seinem Hause versammelt, um, wie er sagte, bei böhmischen Knödeln, Kraut und Geselchtem ein bisschen „Puffball zu spielen“. Neben ausgewiesenen Koryphäen wie M. LANGE, J. T. PALMER und R. A. MAAS GEESTERANUS gehörten auch H.-H. HANDKE und der Verf. zu dieser fröhlichen Runde, welche dadurch übrigens einer Lebensmittelvergiftung entging, die am gleichen Abend eine Anzahl Kongressteilnehmer im Hotel betroffen hatte. Man sollte sich erinnern, dass Ende 1958 der von ALBERT PILÁT herausgegebene monumentale Gasteromyceten-Band der „Flora ČSR“ erschienen war und europaweit das Interesse auf die Gasteromyceten gelenkt und deren Bestimmbarkeit wesentlich verbessert hatte – für manche ein Anlass, um Lateinkenntnisse aufzufrischen oder – besser noch – schleunigst etwas Tschechisch zu lernen. Allerdings blieb es Professor SÖRGEL vorbehalten, in dem allgemeinen Sprachgewirr des Kongresses (eine Dolmetscherin: „Wünschen Sie tschai au lait oder with sugar?“) die Teilnehmer möglichst auf Esperanto einzuschwören!

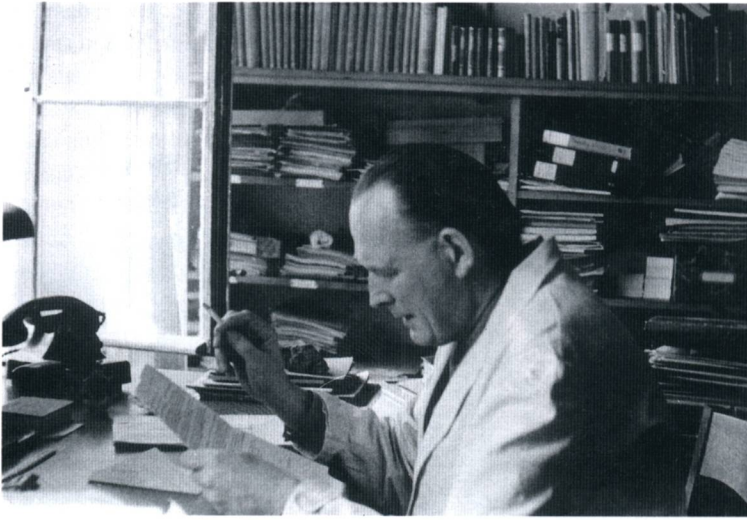


Abb. 3:
H.-H. Handke in seinem Arbeitszimmer, Botanisches Institut der Universität Halle-Wittenberg.

Für HANDKE brachte der Prager Kongress auch mancherlei Begegnungen mit skandinavischen Mykologen, von denen vor allem der Kopenhagener Lektor Mag. ERIK BILLE HANSEN (1918-1996) zu einem verlässlichen Freund der HANDKES und anderer DDR-Mykologen wurde.

War die Organisation der Pilzaufklärung in der DDR durch die von K. KERSTEN und M. HERRMANN ausgehenden Initiativen und durch das binnen weniger Jahre alle Interessenten verbindende Mykologische Mitteilungsblatt gut angelaufen, und waren die Interessen der Amateurforscher durch vielerorts entstandene Fachgruppen des Kulturbundes wahrgenommen, so fehlte es trotz der geschilderten Initiativen noch immer an einer Organisationsform und Interessenvertretung für die wissenschaftlich tätigen Mykologen. Dies wurde 1961 nach dem Bau der Berliner Mauer zu einem echten Problem, zumal die von E. H. BENEDIX organisierten Tagungen (zuletzt Gatersleben 1961) zunehmend von persönlichen Animositäten überschattet wurden. In Gatersleben bzw. Quedlinburg konnten mehrere Interessenten (M. HERRMANN, E. PIESCHEL; andere wie F. GRÖGER hatten es gar nicht erst versucht) zwar abends im Hotel die dem Veranstalter „genehmen“ Teilnehmer treffen, durften aber nicht mit ihnen auf Exkursion fahren und vor allem nicht den Konferenz- und Ausstellungsraum betreten.

Wohlgemerkt: Dr. ERICH PIESCHEL, Dresden (1894-1975) war Gründungsmitglied (1921) und später Ehrenmitglied (1966) der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde. Sein Ausschluss von der Tagung war fachlich ebenso wenig zu rechtfertigen wie die Zurückweisung der Vorsitzenden des Arbeitskreises der Bezirks-Pilzsachverständigen MILA HERRMANN.

Die Situation verlangte nach einer grundsätzlichen Lösung. Eine solche bot sich an, als Ende 1962 in der DDR die Biologische Gesellschaft gegründet wurde. Schon an der Gründungsveranstaltung in Berlin nahmen mehrere Mykologen und Phytopathologen teil, und Dr. WOLFGANG RAWALD übernahm es, den entsprechenden Personenkreis zur Bildung einer Arbeitsgruppe Mykologie einzuladen. Diese Arbeitsgruppe war der Sektion Mikrobiologie unterstellt, und diese dem Präsidium der Biologischen Gesellschaft, da es ja in der DDR kein Vereinsrecht gab und jede Gruppierung einer übergeordneten und kontrollierenden Ebene unterstand, bis letzten Endes alle diese Fäden

im Politbüro des Zentralkomitees der SED zusammen liefen.

Nachdem im Herbst 1963 H.-H. HANDKE den Vorsitz der Arbeitsgruppe übernommen hatte, entspannte sich die menschliche Situation sichtlich. Es bildete sich eine über lange Jahre stabile Leitung heraus, welcher Dr. PETER HÜBSCH, Weimar (geb. 1929) als Sekretär, sowie Frau Dr. Dr. MARIA LANGE-DE LA CAMP (Aschersleben, später Wesenberg), Dr. MARTIN SCHMIEDEKNECHT (Aschersleben), Dr. JÜRGEN MIERSCH (Halle/S.), Dr. ERICH HEINZ BENEDIX (Dresden), Dr. GEORG RITTER (Eberswalde) und Dr. HANNS KREISEL (Greifswald) angehörten, während Dr. WOLFGANG RAWALD und Prof. Dr. HORST LYR (Eberswalde) mit anderen die Leitung der Sektion Mikrobiologie, also das übergeordnete Gremium, bildeten. Als Vorsitzender der AG Mykologie war auch H.-H. HANDKE Mitglied der Sektionsleitung Mikrobiologie.

Mit seiner ausgleichenden und selbstlosen Art, zugleich mit dem ihm eigenen leisen Humor schaffte es H.-H. HANDKE, dass sich in dieser

Arbeitsgruppenleitung binnen kurzem ein sehr angenehmer und kameradschaftlicher Arbeitsstil entwickelte, wobei sich HANDKE auch auf die Unterstützung durch das Sekretariat der Biologischen Gesellschaft, insbesondere dessen geschickter Sekretärin Frau WALTRAUD CROME, und auf die Unterstützung des von Prof. SÖRDEL zusammengeführten Personenkreises sowie auf regionale Fachgruppen des Kulturbundes stützen konnte. Es herrschte bald Einigkeit, dass zu den Veranstaltungen der Arbeitsgruppe jeder Interessent Zugang haben sollte und niemand ausgeschlossen würde, und so war es dann auch über Jahrzehnte hinweg. Die Autorität des Vorsitzenden wurde noch dadurch gestärkt, dass HANDKE 1964 zum Professor mit Lehrauftrag (für das Fachgebiet Allgemeine Botanik) und 1969 zum ordentlichen Professor für Botanik ernannt wurde, beides an der Universität Halle/S. Aber schon 1971 beklagte sich HANDKE in einem Brief an den Verf. über die zunehmende Gängelung und Einengung der Biologischen Gesellschaft und ihrer Arbeitsgruppen. Internationale Veranstaltungen waren kaum noch möglich; die Biologische Gesellschaft hatte auch ihr Vorschlagsrecht für die Beschickung von Tagungen außerhalb der DDR verloren. Für längere Zeit konnten nur noch vereinzelte Gäste aus den Ostblockländern zu Veranstaltungen der Arbeitsgruppe Mykologie eingeladen werden.

Im Inland wurden sowohl kleinere Vortragstagungen als auch mehrtägige „Exkursionstagungen“ mit vorherrschender Gelände- und Bestimmungsarbeit ausgerichtet. Besonders die letzteren bleiben in guter Erinnerung (nicht zuletzt da die Fundlisten in der Fachliteratur publiziert worden sind), z. B. 1963 in Dresden, 1966 in Stralsund, 1970 in Martinfeld (Eichsfeld), 1973 in Görlitz, 1975 in Wesenberg, 1977 am Spitzberg bei Roßlau, 1981 in Suhl-Friedberg, 1984 in Burg bei Magdeburg; aber auch anlässlich mehrerer auf höherer Ebene ausgerichteter Tagungen, so der Tagungen der

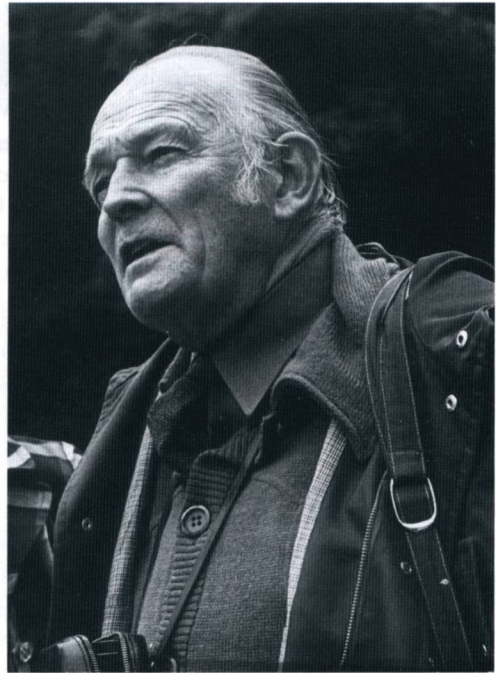


Abb. 4: H.-H. Handke auf botanischer Exkursion, Herbst 1979; Foto U. Metzger.

Biologischen Gesellschaft 1965 in Erfurt und 1978 in Neubrandenburg, bot die Arbeitsgruppe Exkursionen mit mykologischer Leitung an. Derartige Veranstaltungen wurden vielfach durch Vorexkursionen der Leitungsmitglieder vorbereitet, und geradezu unvergesslich wurden die Vorbereitungen für die Exkursionstagung 1975 in Wesenberg, wofür Frau Dr. LANGE-DE LA CAMP, damals schon im Ruhestand in Wesenberg-Zirtow, eine hervorragende Gastgeberin war (HERRMANN 1977). In dem Maße, wie ihre Kinder heranwuchsen, konnte auch Frau BIRGIT HANDKE ihren Mann bei den Veranstaltungen begleiten, und auch sie fühlte sich sichtlich wohl in dem harmonischen Mykologenkreis. Sie war auch eine warmherzige, stets freundliche Gastgeberin für Mykologen, welche in dem Reihenhäuschen der HANDKES nicht selten auch Quartier nehmen durften.

Mit kleineren Vortragstagungen bemühte sich HANDKE, die gesamte Breite der Mykologie und der mykologischen Phytopathologie zu Wort kommen zu lassen. Man sollte dazu wissen, dass insbesondere die an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR (AdL) beschäftigten Mykologen nach dem Mauerbau 1961 und insbesondere nach dem „Prager Frühling“ 1968 in einer sehr misslichen Lage waren. Ihnen war nicht nur der persönliche Kontakt und Briefverkehr mit dem westlichen Ausland verboten, sondern sogar die Lektüre westlicher Fachzeitschriften, die im eigenen Institut gehalten wurden, bedurfte von Fall zu Fall einer besonderen Genehmigung – ja sogar, wenn man dasselbe Heft nach wenigen Tagen noch einmal ausleihen wollte. Bei Veranstaltungen, an denen auch westdeutsche Gäste teilnahmen, wurden diese zumeist jüngeren Kollegen bespitzelt und denunziert, wenn sie auch nur über einen politischen Witz gelacht hatten, und hernach disziplinarisch abgestraft. Und ein renommierter Mykologe hatte es gar gewagt, mit Prof. M. MOSER Briefmarken zu tauschen ... selbst dafür wurde man vor den Kadi zitiert, wenn man der AdL angehörte.

Für diesen Personenkreis bot die Arbeitsgruppe Mykologie die ersehnten Fortbildungsmöglichkeiten und wenigstens indirekt einen Einblick in aktuelle internationale Entwicklungen. Denn an den Universitäten und medizinischen Einrichtungen sowie am Akademie-Institut in Gatersleben herrschte doch eine in mancher Hinsicht günstigere Atmosphäre und vor allem freier Zugang zur wissenschaftlichen Literatur des In- und Auslandes.

Andererseits wurden mit speziellen Arbeitstreffen auch die Kartierungsvorhaben unterstützt (Halle 1964, Leipzig 1966), und schließlich wurde 1973 während der Exkursionstagung in Görlitz die Erarbeitung einer „Pilzflora der DDR“ beschlossen, welche schließlich, herausgegeben von H. KREISEL, 1987 im Druck erschien.

Die bedeutendste von H.-H. HANDKE ausgerichtete Veranstaltung war das gut besuchte internationale Symposium „Das Art- und Rassenproblem bei Pilzen“, welches 1967 im historischen Rathaus zu Wernigerode am Harz stattfand (KREISEL 1968). Daran waren auch Frau Dr. LANGE-DE LA CAMP und Leitungsmitglieder der Sektion Mikrobiologie maßgeblich beteiligt.

Die Forschungsarbeit von H.-H. HANDKE erstreckte sich vor allem auf Untersuchungen an Reinkulturen von Basidiomyceten (Myzelwachstum, Fruchtkörperbildung, Stofftransport), und aus diesem Bereich wurden auch von HANDKE angeleitete Staatsexamens-, Diplom- und Doktorarbeiten ausgewählt. Ein sehr erfolgreicher Schüler wurde der 1975 promovierte TRINH TAM KIÉT aus Vietnam (geb. 1944), welcher heute Professor für Mykologie an der Universität Hanoi ist und dort eine mykologische Schule aufgebaut hat.

Publikationen von H.-H. HANDKE schließen wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Arbeiten ein, bes. auf den Gebieten Morphologie (*Gastrum*, *Phallus/Dictyophora*), Wachstums-



Abb. 5: Horst-Herbert und Birgit Handke in Starnberg, Weihnachten 1999.

und Entwicklungsphysiologie der höheren Pilze, aber auch die langjährige Herausgabe des Bildkalenders „Zauber der Natur“ (Halle/S.). Zum ansehnlichsten Werk wurde indessen die Bearbeitung des Abschnittes „Pilze - Mykophyta“ im Rahmen des Bandes 1 (Niedere Pflanzen) der von WERNER ROTHMALER begündeten Exkursionsflora. Nach einem jahrelangen Zickzackkurs des VEB Volk und Wissen Verlages, Berlin, wurde Prof. HANDKE mit der Aufgabe betraut, auf redaktionsseitig sehr begrenztem Druckraum eine Gesamtschau der Pilze, von den Schleim- und Urpilzen über Hefepilze, Rost- und Brandpilze, Fungi imperfecti bis zu den ausführlich dargestellten Basidiomycetes, mit Präparationsmethoden, Systemübersicht und Bestimmungsschlüsseln zu erstellen. Tatsächlich ist es HANDKE gelungen, mit dem ihm eigenen hervorragenden didaktischen Geschick auf 327 Druckseiten eine dem Anliegen des Gesamtwerkes gerechte, wissenschaftlich kompetente Darstellung der Pilzflora zu erarbeiten. Das Werk erschien erstmalig 1983 und hat danach noch mehrere unveränderte Auflagen erfahren. Seitens der Mykologen hat das Buch jedoch kaum die einem so mutigen und in seiner Art unkonventionellen Werk gebührende Beachtung erfahren, da die Pilzfreunde Monographien und Bestimmungswerke für die sie interessierenden Pilzgruppen, und für Großpilze natürlich farbig illustrierte Abbildungswerke, bevorzugten.

HANDKE war ein ausgezeichnete Didaktiker. Seine stets gründlich vorbereiteten Vorträge, sowohl wissenschaftliche als auch populäre, zeichneten sich durch schlichte Klarheit und verständliche Darstellung aus. Im Rahmen der Universität, der Biologischen Gesellschaft, bei der Weiterbildung der Pilzsachverständigen, bei populären Veranstaltungen, z. B. durch die URANIA-Gesellschaft, war er ein immer wieder willkommener Redner und stellte sich regelmäßig zur Verfügung.

Nach der Emeritierung im Jahre 1978 führte er die wissenschaftliche Lehrtätigkeit in Halle noch bis 1980 fort. Die Leitung der Fachgruppe Mykologie überließ er 1980 seinem langjährigen Mitstreiter H. KREISEL, verblieb aber in der Leitung der Fachgruppe (nunmehr „Fachverband Mykologie der Gesellschaft für Allgemeine und Technische Mikrobiologie in der Biologischen Gesellschaft der DDR“) bis 1984 und nahm an deren Veranstaltungen bis zum Ende teil. Im Jahr der Wiedervereinigung 1990, nach einer letzten Exkursionstagung in Serwest bei Angermünde, löste sich der Fachverband auf, und die Leitung empfahl ihren Mitgliedern, künftig die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) als ihre Interessenvertretung anzusehen. Teilweise wurden ihre Aufgaben auch von der Gesellschaft für Mykologie und Lichenologie (GML) übernommen.

1994 übersiedelte das Ehepaar HANDKE in die unmittelbare Nähe der Tochter nach Starnberg-Söcking, wo ihm die zunehmend nötiger gewordene Fürsorge zuteil wurde. Auch von Oberbayern aus unterhielt HANDKE brieflich und telefonisch regelmäßige Kontakte zu seinen Freunden, zuletzt in Form von jährlich vor Weihnachten versandten Rundschreiben (das letzte datiert vom Advent 2005). Auch hatte er die Freude, dort noch im hohen Alter einen Besuch seines langjährigen Freundes J. T. PALMER zu empfangen.

Im Juli 2000 verstarb in Starnberg die Ehefrau BIRGIT HANDKE, und HORST-HERBERT HANDKE, hochbetagt und zuletzt an den Rollstuhl gebunden, schloss am 15. 12. 2005 für immer die Augen. Eine Ehrung von mykologischer Seite hatte er durch die Publikation des Gattungsnamens *Handkea* KREISEL 1989 (gasterale Basidiomycetes) erfahren.

Für bereitwillig zur Verfügung gestellte Informationen, Dokumente und Fotos sei an dieser Stelle Frau ANITA FINCKE geb. HANDKE (Starnberg) sehr herzlich gedankt.

Literaturhinweise

- BENEDIX, E. H. (1957) – Deutsche Mykologentagung in Dresden. Z. Pilzkunde **23** (3-4): 65-69.
- DÖRFELT, H. (1972) – Exkursionstagung vom 9.-13. September 1970 in Martinfeld (Eichsfeld). Mykol. Mitt. **16** (1): 10-19.
- DÖRFELT, H. (1993) – Frau MILA HERRMANN zum Gedenken. Boletus **17** (2): 33-48.
- DÖRFELT, H., RICHTER, U., SAUPE, G., SCHOLZ, P. (2002) – Die Geschichte der Mykologie des 20. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt. Boletus **25** (1-2): 1-157.
- FISCHER, W. (1960) – Zur Tagung der Mecklenburger Pilzfloristen in Stralsund 1959. Mykol. Mitt. **4** (1): 37-38.
- GRÖGER, F. (1964) – Sitzung der Arbeitsgruppe Mykologie in Dresden 1963. Mykol. Mitt. **8** (1): 14-18.
- HANDKE, H.-H. (1960) – Als Gast bei der British Mycological Society. Z. Pilzkunde **26** (1): 21-23.
- HERRMANN, M. (1977) – Die Exkursionstagung der Biologischen Gesellschaft in Wesenberg. Mykol. Mitt. **21** (1): 12.
- HIRSCH, G. & KREISEL, H. (1983) – Exkursionstagung in Suhl. Mykol. Mitt. **26** (3): 68-81.
- KREISEL, H. (1968) – Symposium über das Art- und Rassenproblem bei Pilzen. Biol. Rundschau **6** (1): 36-37.
- SCHMIDT, I. (1964) – Pilzausstellung in Stralsund 1963. Mykol. Mitt. **8** (1): 26-27.
- SCHMIDT, I. (2006) – In memoriam HORST HERBERT HANDKE. Der Pilz (Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern) **17**: 38-39.
- SCHULZE, G. (2006) – Professor Dr. OTTO DIBBELT - Leben und Lebenswerk. Meer und Museum, Stralsund **19**: 7-55.